

**KUNST**

# Die animalische Wucht großer Wellen

In der Galerie Art Affair in Regensburg: Ralf Koenemanns Bilder jenseits der großen Tiere und großen Gefühle in Riesenformaten

Von Helmut Hein, MZ



Eines der Werke von Ralf Koenemanns aus der Ausstellung Foto: ArtAffair

Diese Koenemann-Ausstellung in der Galerie Art Affair ist eine große Überraschung. Wer nämlich der Auffassung ist, dieser Maler habe nur ein Thema, das er geradezu obsessiv variiert – große Tiere und große Gefühle in Riesenformaten und durch den exzessiven Gebrauch von Lack und Teer bedrohlich dunkel –, der wird erfahren, wie experimentierfreudig Koenemann selbst auf seinem ureigenen Terrain sein kann. Es gibt sie zwar noch, die Gorillas und Elefanten, die zu seinem Markenzeichen wurden, aber sie erscheinen ganz anders und neu. Verantwortlich dafür ist eine simple Entscheidung: weg vom Quadrat, hin zu schmalen Hochformaten, in denen die Affengesichter, scheinbar beengt und fast beschnitten, noch intensiver und präsenter wirken; oder hin zu einem „Bigger than life“-Cinemascope-Format, in dem vertraute Eindrücke und Empfindungen mit einem Mal erlebnishafter, fast schon hollywoodesk daherkommen. Aber die Ausstellung heißt ja nicht „große Tiere“, sondern „animare“. Koenemann, kein Lateiner, hielt das zunächst für ein Kunstwort, gebildet aus den Bezeichnungen für Tier („animal“) und Meer („mare“), aber dieser Titel enthält noch mehr, was seine Malerei präzise kennzeichnet: Seele („anima“) und das, wofür die Seele der Ursprung ist und was das Leben charakterisiert: das Bewegen bzw. Bewegt-Sein. Koenemann widmet sich Meeres-Lebewesen, etwa den Medusen, so formauflösend-leuchtend, dass einem schwindlig werden kann, aber mehr noch der animalischen Wucht großer Wellen.

## Malerei nach Foto-Vorstudien

Kann man die überhaupt darstellen? Schließlich hatten selbst die handwerklich exzellenten englischen Tiermaler des 19. Jahrhunderts allergrößte Probleme, ein Pferd in Bewegung zu zeichnen oder zu malen; das sah immer hölzern und „falsch“ aus. Das änderte sich erst mit der avancierteren Fotografie, mit deren Hilfe man Bewegungsabläufe en detail analysieren konnte. Ralf Koenemann verfährt auch so. Er malt nicht „vor der Natur“, sondern nach Foto-Vorstudien und bekommt so diese pure, exzessive Kraft, deren Ursprung und genauen Ort niemand so genau kennt, hervorragend in den Griff. Eindrucksvolle Riesengemälde, in der Konsequenz von Koenemanns bisheriger Malerei, aber eben doch neu. Das Gleiche – aber ganz anders. Wenn man aber noch einen Schritt zurücktritt und die Frage stellt, was Koenemanns Malerei auszeichnet, ist es sicher, dass er rein gestisch, heftig, physisch arbeitet, dass sich bei ihm aber diese europäische Spielart eines „action paintings“ nicht im reinen Ausdruck und in purer Abstraktion verläuft, gewissermaßen in ihr verlöscht, sondern dass sich immer wieder aus dem zunächst Gestaltlosen die Figur herauschält. Beeindruckende Ausstellung!